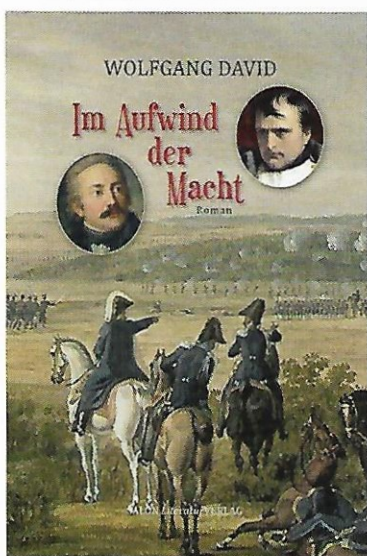


Im Osten nichts Neues

EIN HISTORISCHER ROMAN VON WOLFGANG DAVID

Im Sommer 1812 fällt Napoleon in Russland ein, an der Seite der »Großen Armee« auch sächsische Truppen. Die Hoffnung auf einen schnellen Sieg zerschlägt sich, da die Russen sich zurückziehen und Napoleon ins Innere des Riesenreiches locken. Bei Borodino gelingt diesem zwar ein Sieg, auch Moskau fällt in seine Hände, doch die Verluste sind hoch und vor allem die Versorgungslage verschlechtert sich rapide, besonders nachdem die Hauptstadt niederbrennt. Ein Waffenstillstand kommt nicht zustande, die Franzosen müssen sich zurückziehen. Der rus-



sische Winter und Kosakenüberfälle reiben die Armee auf. Vom sächsischen Kontingent lebt Ende 1812 nur noch jeder Zwanzigste. Im folgenden März stehen die Russen vor Dresden, französisches Militär lässt die Elbbrücke sprengen, der König hat sich nach Plauen zurückgezogen, geht später nach Regensburg. Die Russen besetzen Dresden. Inzwischen hat Preußen Frankreich den Krieg erklärt und Sachsen sich an die Seite der Österreicher gestellt, zaudert aber, sich offen gegen Napoleon zu stellen. Der hat mit einer neuen Armee wieder den Rhein überquert und erringt im Mai bei Lützen einen Sieg gegen die Russen und Preußen.

Die ereignisreichen Monate vom Juni 1812 bis zum Mai 1813 bilden den Hintergrund des Romans »Im Aufwind der Macht« des Dresdner Autors Wolfgang David. Zur zentralen Figur hat er dabei den General Johann Adolf von Thielmann (1765–1824) gemacht. Der hatte anfangs an der Seite Preußens gegen Frankreich gekämpft, dann aber in Bewunderung

für die Franzosen vor allem für Napoleon die Allianz Sachsens mit Frankreich betrieben und führte die sächsische Kürassier-Brigade im Russlandfeldzug. Im ersten Teil seines umfangreichen Romans beschreibt ihn David vor allem als Krieger. Ausführlich, detailversessen und kenntnisreich werden die Schlacht um Borodino und der anschließende, ebenso verlustreiche Rückzug geschildert. Bei aller, beinahe möchte man sagen Verliebtheit in taktische Manöver und Truppenbewegungen, gelingt es Wolfgang David, das Grauen und die Brutalität des Kampfes und der endlosen Märsche im russischen Winter lebendig werden zu lassen, sodass der Roman an einigen Stellen zu einer allgemeinen Parabel gegen den Krieg gerät.

Der zweite Teil des Buches spielt in Dresden und Torgau, wo Thielmann zum einflussreichen Kommandanten der Festung bestimmt worden ist. Neben der Situation in Dresden, wo die Elbbrücke gesprengt wird, Christian Gottfried Körner vom Beitritt seines in Wien als Theaterdichter erfolgreichen Sohnes Theodor zum Lützower Freikorps erfährt und sich der Widerstand gegen die Franzosen formiert, geht es nun vor allem um die inneren Kämpfe Thielmanns, dessen Loyalität zum zaudernden sächsischen König, seine schwindende Verehrung für Napoleon, die Werbungen von verschiedenen Kriegsparteien und die sich neu gestaltenden realen Machtverhältnisse immer mehr in Konflikt geraten und auf eine Entscheidung drängen. Er wird so gleichzeitig zum Akteur und Spiegel der wechselvollen sächsischen Geschichte, zum Spielball der Macht. Am Ende des Romans scheint er gescheitert, in den Augen der Franzosen ist er kompromittiert und nach deren zwischenzeitlichem Sieg bei seinem König in Ungnade gefallen. Doch die Geschichte geht weiter, Thielmann wird später in russische und preußische Dienste treten, wird in der Völkerschlacht bei Leipzig und bei Waterloo gegen die Franzosen kämpfen.

Wolfgang David gelingt es, ein ebenso spannendes und verwirrendes Kapitel sächsischer Geschichte lebendig werden zu lassen.

WONNE

■ Wolfgang David: Im Aufwind der Macht

Salon Literaturverlag, 15 Euro